

Randgruppen und Kriminalität in einer anomischen Gesellschaft

Hermann Müller, Hildesheim, Dezember 2020

In den letzten 40 Jahren hat sich die Struktur der deutschen Gesellschaft stark verändert. Ende der 70er Jahre endete die Zeit des „Wirtschaftswunders“ mit Vollbeschäftigung, steigenden Löhnen und dem Traum von „Wohlstand für Alle“ (Ludwig Erhard, CDU, Wirtschaftsminister und später Bundeskanzler). Seitdem gibt es in Westdeutschland Massenarbeitslosigkeit¹. Gleichzeitig drängten relativ geburtenstarke Jahrgänge auf den Ausbildungsmarkt. 1964 wurden die meisten Kinder geboren, danach ging die Zahl langsam zurück²

Durch den Strukturwandel wurden die Klassengegensätze deutlicher. Hierzu gehörte auch eine wachsende Unterschicht, die in prekären Verhältnissen lebte und von gesellschaftlicher Teilhabe vor allem aufgrund von relativer Armut ausgeschlossen war. In solchen Gesellschaften kann Anomie entstehen³. Mögliche Folgen sollen am Beispiel der Kriminalität diskutiert werden.

Die Konstruktion des Jugendstrafrechtes als Erziehungsstrafrechtes impliziert eine Position, die Haferkamp (1975 S 16) wie folgt skizziert. „Stark verkürzt lauteten die sozialisationstheoretischen Thesen:

1. Kriminalität ist eine Folge von Sozialisationsdefiziten, von misslungener Erziehung, die insbesondere dann auftritt, wenn einer der Eltern fehlt.
2. Die Tätigkeit der Sozialarbeit, Polizei und Strafjustiz ist Hilfe für Menschen in Not.“

Diese Vorstellung bestimmt auch das Jugendstrafrecht, in dem der Erziehungsgedanke dominieren soll. Aber sind dies auch immer die Hauptursachen für Jugendkriminalität? Lassen sich diese Defizite und damit die Ursachen für Kriminalität auch durch Nach-Erziehung beheben? Das sind zwei für die Sozialpädagogik wichtige Fragen.

Merton vertrat die Position, dass auch sozialstrukturelle Faktoren an der Entstehung von Kriminalität mitwirken.

„Was die Analyse der Kriminalität betrifft, so fand sich die systemtheoretische Erklärung der Kriminalität in der Anomietheorie von Robert K. Merton. Merton vertrat die These, dass bei der Entstehung der Kriminalität die Sozialstruktur selbst aktiv ist. Sie produziert die Motivation zur Kriminalität, die nicht von dem einzelnen Individuum oder seiner Sozialisation abgeleitet werden darf.“ (Haferkamp 1975, S. 17)

Merton sprach von „anomischen Gesellschaften“, in denen die Unsicherheit über das, was erlaubt ist, verbreitet sei. Er erfasste

„die ungleiche Verteilung der Mittel zur Lebensführung in einer Gesellschaft. Die Unterschicht oder Unterklasse ist gekennzeichnet durch den Ausschluss von den konventionellen und legitimen Mitteln, die nun einmal zum Erfolg benötigt werden.“ (Haferkamp 1975, S. 18)

Kriminalität ist in dieser Theorie „abweichendes Verhalten“, indem von gesellschaftlichen geltenden Normen abgewichen wird. Sozialarbeit bedeutet dann eher „soziale Kontrolle“ von abweichendem

¹ Sie ist unterschiedlich hoch, aber Vollbeschäftigung wurde nie wieder erreicht.

² Vgl. Statistisches Bundesamt

<https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Sterbefaelle-Lebenserwartung/Tabellen/lrbev04.html>

³ Zustände von Anomie gab es auch vorher. Auch in der Zeit des „Wirtschaftswunders“ gab es solche Ausschlüsse. Aber die Wahrscheinlichkeit von Ausschlüssen war später höher und die Möglichkeiten der Re-Integration geringer.

Verhalten als Hilfe und Erziehung. Auch die Vertreter dieser Theorie schließen eine Mitwirkung von Erziehung und Sozialisation nicht aus, betonen aber die gesellschaftlichen Ursachen.

Sicherlich gibt es unterschiedliche Ursachen. Auch werden nicht alle Mitglieder von Randgruppen kriminalisiert. Es gibt auch eine Kriminalität von Angehörigen der Eliten (vgl. Hartmann 2018 SW. 17 ff.) Erziehungsdefizite oder Familienkrisen und Anomie können durchaus zusammenkommen. Einige kriminalisierte Jugendliche bilden auch Gruppen mit eigenen Regeln und Ritualen. Aber dass es einen Zusammenhang zwischen gesellschaftlichem Ausschluss und Kriminalität gibt, kann man an vielen Beispielen zeigen (vgl. zum Beispiel Helsper u.a. 1991, 122 ff. 146 ff). Diese Ausschlüsse können aber meist nicht durch die Sozialarbeit oder das Jugendstrafrecht behoben werden. Vielleicht kann ein individueller sozialer Aufstieg Einzelner ermöglicht werden. Es wäre jedoch sehr aufwändig, dies zu erreichen.

Beispiel Coralla⁴

Corallas Mutter war in erster Ehe mit einem Bauunternehmer verheiratet. Aus dieser Ehe stammen insgesamt neun Kinder, von denen eines als Kleinkind tödlich verunglückte. Die Vorgeschichte der Mutter bleibt unklar. Die Kinder aus erster Ehe blieben bei ihrem Vater. Aus den Daten ergibt sich, dass der Altersabstand zwischen Coralla und ihrer jüngsten Halbschwester nicht viel größer als ein Jahr sein kann. Coralla ist 1967 geboren aus der zweiten Ehe der Mutter. Die Halbgeschwister besuchen Corallas Mutter selten, auch Coralla hat kaum Kontakt mit ihnen.

In der Schule fühlte sich Coralla ausgegrenzt

C.: Später habe ich dann die Schillerschule besucht .. und bin da dann .. ein Jahr reingegangen weil ich hat immer Schwierigkeite ich hab mich mit de Lehrer nit verstande .. weil ich immer gedacht hab ich tät hintendra geschobe werde und die anderen .. bevorzugt werden..

Deutlich wird hier ein Gefühl der Ausgrenzung. Sie reagierte, indem sie der Schule häufig fernblieb. Zeitweise brachte die Mutter sie zur Schule und holte sie auch wieder ab.

Der Vater von Coralla, der vorher zwei Geschäfte hatte wird nach zwei Herzinfarkten erwerbsunfähig als Coralla 12 Jahre alt ist. Die Familie lebt dann von Sozialhilfe. Die Familie ist plötzlich arm. Vorher habe die Familie genug Geld gehabt. Diese plötzliche Veränderung war für Coralla schwer zu begreifen. Sie fühlte sich auch finanziell gegenüber anderen Jugendlichen benachteiligt.

- C.: ne PAUSE ja und dann (...) gegange bin dud sich das beschaffe, was man sich net kaufe kann
I.: mhm
C: find ich doch ganz normal finde ich dass dann so Leute schiefe Bahn komme. Und der keeft sich des und Du stehst nebendran kauft das nit ja was machste (...) steckste in die dasche und gehste raus da haste auch was
I: mhm
- Ja und daraufhin hab ich hier noch hoch bestraft

Arme Jugendliche sind ausgegrenzt, weil sie sich nicht auf legalen Wegen die Konsumgüter beschaffen können, die die anderen Jugendlichen selbstverständlich besitzen. Sie wird vom Jugendgericht wegen Diebstahl und Körperverletzung verurteilt und muss eine hohe Geldstrafe abzahlen.

⁴ Das Beispiel stammt aus einem Projekt an der Goethe-Universität Frankfurt (vgl. Helsper u.a.1991 S. 130 - 146). Die Jugendlichen konnten sich ihr Pseudonym selbst wählen.

Corallas Randständigkeit zeichnet sich schon in der Zeit ab, als die Familie noch nicht so arm war. Sie verstärkte sich dann aber durch die Armut. Zeitweilig war sie auch in einer Gruppe, die Diebstähle beging.

1. Zur Fallskizze Tommy⁵

Skizze der Biographie

Tommy ist 1967 in einer westdeutschen Großstadt geboren. Sein Vater, der aus einem arabischen Land stammt, arbeitete als angelernter Arbeiter in einer großen Fabrik. Seine Mutter ist Deutsche und arbeitete als Putzfrau in einem Altenheim. Tommy hat einen zwei Jahre jüngeren Bruder. In der Hauptschulzeit kommt es zu mehreren Konflikten mit Lehrern und Mitschülern. Öfters geht er nicht zur Schule. Es kommt dann zu mehreren Schulwechseln. Durch diese Konflikte verschlechtert sich das Verhältnis zu den Eltern. Er verlässt die Hauptschule ohne Abschluss, kann den aber im Berufsgrundbildungsjahr nachholen. Mit Hilfe der Mutter findet er eine Lehrstelle als Lackierer und Maler. Im dritten Lehrjahr verlässt er die elterliche Wohnung und zieht mit einer Freundin zusammen. Er besteht nicht die theoretische Gesellenprüfung und bleibt öfters der Arbeit fern. Es kommt zu Konflikten in der Beziehung und zu Konflikten mit den Eltern der Freundin. Dann muss er die gemeinsame Wohnung verlassen. Er zieht dann zu seinem Vater, der sich von seiner Mutter getrennt hatte. Er lernt einen Freund kennen, mit dem er gemeinsam Einbrüche und Diebstähle begeht. Dadurch kommt es zu Konflikten mit dem Vater und zur Trennung. Bei einem der Einbrüche wird er von der Polizei erwischt. Der Freund kommt in Untersuchungshaft. Er bekommt die Auflage, bei einem Jugendförderverein zu arbeiten. Dort erfährt er von einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme, wo er danach arbeitet.

Biographische Gesamtformung⁶

Viele Fragen bleiben offen, viele Ergebnisse sind Hypothesen, die sich nicht hinreichend prüfen lassen. Dies gilt auch für diese Gesamtformung.

Tommy stammt aus einem bi-kulturellem Familienmilieu. Auch wenn Tommys Mutter nach der Heirat zum Islam konvertierte, dürfte kulturelle Unterschiede in der Familie bestanden haben. Sie lebten in einer christlich geprägten Umwelt. Dies kann, vor allem zur damaligen Zeit Anlass für Randständigkeit gewesen sein. Für die Randständigkeit von Tommy gibt es viele Hinweise. Es gibt auch Hinweise dafür, dass Tommys Reaktionen darauf, dass Tommy mit seinen Reaktionen darauf zu Verschärfung der Situation beitrug. Provokationen und Normverletzungen finden vielleicht bei einem kleinen Teil der Mitschüler Anerkennung, aber wenn Tommy vorher schon stigmatisiert war, wird dies wenig genutzt haben. Die Konflikte mit den Lehren verschärften sich. Es mag noch andere Gründe für schlechte Schulleistungen gegeben haben. Aber Tommys Einschätzung, dass er aufgrund der Konflikte die Lust am Lernen verlor, ist auch plausibel. Eine negative Folge ist schulisches Scheitern, das eine

⁵ Vgl. Müller (1991) Kurzportrait Tommy, in Helsper u.a. Jugendliche Aussenseiter S.157 -165 und Fallskizze Tommy auf meiner Homepage: HermannMuellerHildesheim.de

⁶ Der Begriff stammt aus der Biographieanalyse nach Schütze. Vgl. Nittel 1992

Grundlage für weitere Randständigkeit sein kann. Für seine spätere Entwicklung kann dies Potential für eine Verlaufskurve sein.

Durch die Konflikte in den Schulen verschlechterte sich auch Tommy Beziehung zu den Eltern. Es gibt Hinweise darauf, dass für Tommy die Familie und vor allem der Vater wichtig waren. Dennoch gelingt es nicht, Tommy zu einer Verhaltensänderung zu veranlassen.

Die Familie zerbricht. Es gibt Hinweise darauf, dass Tommy und sein Bruder eher zum Vater gehalten haben.

Tommys Lehrzeit wird eine Phase der Stabilisierung gewesen sein. Drei Jahre Lehre hat er „durchgehalten“. Auch privat könnte die Beziehung zur Freundin ein Ausgleich gewesen sein. Der Bruch war dann wohl das Scheitern am theoretischen Teil der Gesellenprüfung. Das Scheitern bedeutet eine Entwertung, vielleicht auch eine Selbstentwertung. In Frage gestellt wird vielleicht auch seine Rolle als Familienoberhaupt und Ernährer. Zur Miete und zum Unterhalt kann er weniger beitragen. Die Konflikte mit der Freundin häuften sich und führten schließlich zum Bruch. Es gibt Hinweise darauf, dass Tommy auch gewalttätig wurde. Es kommt zum Bruch.

Tommy wird vom Vater aufgenommen, ist nun aber arbeitslos und ohne Beziehung zu einer Frau. In dieser Situation lernt er über seinen Bruder den Mann kennen, der eine kriminelle Vergangenheit hat. Möglicherweise entsteht ihr eine kriminelle Subkultur. Fehlende Anerkennung erhält man über Einbrüche. Man beschafft sich damit Geld, das man legal nicht bekommen kann. Ein Zusammenhang zwischen Geld und „Freunden“ wird bereits zu Anfang des Interviews erwähnt. Aber dieses Leben bricht zusammen, als ihre Straftaten entdeckt werden. Auch ein Familienmuster wiederholt sich. Wegen seines Verhaltens außerhalb der Familie kommt es zu Konflikten mit dem Vater und er muss die väterliche Wohnung verlassen.

Tommys Situation während Interviews ist offen. Die ABM könnte eine Stabilisierung sein, wenn er dadurch die Gesellenprüfung wiederholen kann. Andererseits droht ihm eine Strafe wegen Einbrüchen, Autodiebstählen und Fahren ohne Führerschein.⁷ Tommy selbst gibt in dem Interview einen Hinweis auf eine mögliche Stabilisierung: „Ich hatte die erste Zeit keinen mehr, der auf mich aufpasst“. Anerkennung aber auch Führung und Strenge könnten ihn stabilisieren.

Soziologische Diskussion

Eine sozialisationstheoretische Erklärung für Tommys Entwicklung wäre durchaus möglich. Danach wäre Kriminalität eine Folge misslungener Erziehung. Offenbar gelingt es den Eltern und den Lehrern nicht, Tommy erfolgreich zu erziehen. Dieser Ansatz greift aber zu kurz. Tommys Entwicklung ist auch eine Folge von Diskriminierung. Hintergrund können unter anderem Fremdheit durch unterschiedliche Werte und Normen sein. Die schulische Sozialisation misslingt gründlich. Damit ist Potential für sein späteres berufliches Scheitern gelegt. Die Folgen dieses Scheiterns sind wiederum auch Folge der gesellschaftlichen und

⁷ Wenn er zur Tatzeit noch nicht 21 Jahre war, könnte es eine Jugendstrafe sein.

wirtschaftlichen Entwicklung seit Ende der 70er Jahre. Der Traum von der nivellierten Mittelstandsgesellschaft (Schelsky) war ausgeträumt. Mit der steigenden Arbeitslosigkeit und Jugendarbeitslosigkeit verschärften sich die Gegensätze. „Die Voraussetzungen für die Entstehung sozialer Diskriminierungen waren nicht mehr entfallen“ wie Helge Peters meinte. (zitiert nach Haferkamp 1975, S. 20). Hier greift nun die Anomietheorie.

Literatur

Haferkamp, Hans (1975) Kriminelle Karrieren, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt

Helsper, Werner u.a. , Jugendliche Aussenseiter, Opladen, Westdeutscher Verlag, S. 157 - 165